

## Philosophischer Essay

Von Charlotte Gerhards

„Die Welt der Kunst und Fantasie ist die wahre, the rest is a nightmare“, schrieb der Schriftsteller Arno Schmidt (1914-1979) in einem seiner nicht fertiggestellten Werke. Er lädt zu dem Gedanken ein, sich vorzustellen, die Welt der Kunst und Fantasie sei die wahre und alles andere nur ein Albtraum.

Um nachvollziehen zu können, was dieser Gedanke bedeuten kann, ist es hilfreich, zunächst zu verstehen, woraus diese beiden Welten bestehen und womit diese assoziiert werden.

Die Kunst kann als jegliche Art von Tätigkeiten, in welchen der Mensch etwas aus sich heraus entwickelt, basierend auf seinen Wahrnehmungen, Vorstellungen, Gefühlen, seinem Wissen oder seiner Intuition definiert werden.

Der Begriff der Fantasie bezieht sich auf einen ähnlichen Ansatz: Sie beschreibt ebenfalls etwas Kreatives, ob eine Geschichte, einen Gedankengang oder Ähnliches, das dem Menschen entspringt.

Daraus folgt, dass sowohl Kunst als auch Fantasie aus dem Menschen heraus entstehen und somit diesen als ihren Ursprung haben. Alles Kunstvolle oder Fantasiereiche ist folglich von Menschen geschaffen und mithin direkt von ihm abhängig.

Allerdings umfasst dies nicht jegliche vom Menschen geschaffene Prozesse, Theorien oder Systeme, welche Gesellschaften direkt beeinflussen oder kontrollieren können. Es handelt sich eher um das kreative Erschaffen, wobei die Objekte zwar in der uns umgebenden Realität existieren können, doch geht es im Folgenden besonders um die kreativen Prozesse im Einzelnen und vereinzelt um deren Beeinflussung anderer. Diese vom Menschen geschaffene Welt soll laut Arno Schmidt eine wahre, also eine aufrichtige Welt sein.

Dies führt zu der These, dass all das, was nicht durch den Menschen direkt entsteht, der genannte Rest ist. Also alles, was der Mensch nicht selbst erschafft, sondern was in irgendeiner Weise bereits vor ihm oder unabhängig vom Einzelnen existiert, beschreibt er als Albtraum, etwas von Angst und negativen Emotionen Bestimmtes.

Doch dies würde bedeuten, dass die Welt, in welcher wir leben, nicht die wahre wäre, sondern ein Albtraum, und die Welt, welche wir erschaffen, die wahre.

Ein Aspekt, welcher diesem zugrunde liegt, ist, dass ein Albtraum eben doch nur ein Traum ist, aus welchem man erwachen kann. Müsste dies folglich bedeuten, dass wir irgendwann die alltägliche Welt, welche uns umgibt, verlassen, oder sie aufhört zu existieren und wir uns in die wahre Welt der Kunst und der Fantasie begeben?

Bevor diese Frage beantwortet werden kann, stellt sich zunächst einmal eine viel grundlegendere Frage: Inwiefern können die Kunst und die Fantasie die wahre Welt formen, und was ist es, das sie von dem restlichen Albtraum abhebt?

Folgt man der Definition des Begriffes „wahr“, so muss die Welt der Kunst und Fantasie frei von jeglichem betrügerischen Schein und erfüllt mit wahrhaftigen, nicht erfundenen Ideen, Objekten und Vorstellungen sein.

Doch haben wir bereits festgestellt, dass sowohl in der Kunst als auch in der Fantasie das Entstehende einem kreativen Prozess entspringt, in welchem teilweise Bekanntes entfremdet wird, aber größtenteils Neues entwickelt oder erfunden wird.

Des Weiteren können nicht alle entstehenden Objekte wahr sein, denn wäre dies der Fall, müssten selbst zwei gänzlich unterschiedliche, sich im Kern widersprechende Kreationen beide irgendwelchen tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen.

Dies könnte im Falle der Fantasie auftreten, da sie weniger mit der Realität zu tun hat als mit Wunschvorstellungen. Doch wäre dies in der Kunst schwieriger, da die Verarbeitungen von Gegebenheiten der restlichen Welt, diese stark beeinflusst und die restliche Welt primär auf objektiven Wahrheiten beruht.

So folgt, dass sich die Wahrheit dieser Welt eher auf Ziele, Absichten und Aussagen des jeweiligen Objekts beziehen müsste, um als wahr zu gelten als auf die Wahrhaftigkeit der Existenz dieser Objekte im Vergleich zu der uns umgebenden alltäglichen Realität.

Auch könnte die Wahrheit dieser Objekte nicht durch eine kollektive Meinung bestätigt oder abgelehnt werden, sondern läge im Auge der bewertenden und betrachtenden Person.

So scheint es schwierig zu sein, eine gesamte Welt als von Wahrheit erfüllt und somit wahr zu bezeichnen. Stattdessen könnte es auch sein, dass sich der Begriff der Wahrheit in diesem Fall weniger auf die Definition der Wahrheit bezieht, als auf die idealistische Vorstellung von etwas Wahrem.

Etwas Wahres wird häufig als eng mit der Realität und der uns umgebenden Wirklichkeit gesehen. Die Welt der Kunst und Fantasie wäre also die wahre, wenn sie eine erwünschte und selbst erfundene Realität darstellen würde.

Verknüpft mit der Beschreibung der restlichen Welt als Albtraum, lässt dies darauf schließen, dass die Welt der Kunst und Fantasie im genauen Gegensatz zum Rest steht und somit ein Traum wäre. So wäre die Welt der Kunst und Fantasie etwas, in dem wir eigentlich gerne leben würden und von welchem wir uns in unseren Gedanken selbst umgeben. Sie wäre in gewisser Weise eine Idealvorstellung, in welcher wir uns gerne aufhalten würden, doch von der Realität zurückgehalten werden, wodurch uns diese durch ihre nicht traumhaften Eigenschaften als Albtraum vorkommt. Doch was genau an dieser erfundenen Welt ist es, das uns so viel traumhafter vorkommt?

Diese Traumwelt würde sich einfach über den Albtraum und somit die Realität erheben, da in ihr nur unsere perfekten Vorstellungen und eigenen Einflüsse vorkommen. In der restlichen

Welt hingegen, in allem, was wir nicht für uns selbst schaffen, geschehen immer Dinge, welche uns von diesem Traumweg abbringen und vor ungewollte Gegebenheiten und eventuell nicht erfüllende Situationen stellen.

Dies führt dazu, dass wir lieber in die Welt der Kunst und Fantasie fliehen, als uns von der restlichen bestimmen zu lassen. In dem, was wir für uns selbst erschaffen, besitzen wir selbst die alleinige bewusste Kontrolle, und nur wir beeinflussen, wie etwas aussehen, geschehen oder sein soll.

In der restlichen Welt hingegen können wir nur geringen Einfluss darauf nehmen. Wir haben immer wieder Momente, in welchen wir meinen, die Kontrolle zu besitzen, oder vielleicht kurz tatsächlich welche haben, doch sind wir immer fremdbestimmt, da die Handlungen anderer uns ebenfalls unkontrolliert miteinbeziehen und beeinflussen. Deshalb wirken die Kunst und Fantasie auf uns als traumhafter, da nur wir sie erschaffen und somit formen, wodurch sie unser eigenes Werk sind.

Wir können diese Welt nicht nur selbst erschaffen, sondern wir können sie komplett selbst kontrollieren, da sie keinerlei Einschränkungen besitzt, außer denen, welche wir uns selbst setzen.

So existieren in der abbildenden Kunst zwar Bindungen zu Materialien, welche die Schaffensfreiheit beschränken, doch wird eben nur die Form der Realisation beschränkt. Doch sind Vorstellungen und Ideen in der Fantasie- und Kunstwelt unbeschränkt.

Daraus ergibt sich für uns eine Welt, in welcher alles erreichbar und möglich erscheint. Woraus sich schließen ließe, dass sich die Traumhaftigkeit der Welt der Kunst und Fantasie primär auf die völlige Selbstkontrolle und die von einem selbst abhängigen Grenzen bezieht.

Dies trifft zunächst einmal nur auf unsere eigenen Welten aus Kunst und Fantasie zu und noch nicht auf solche, in welche wir von anderen eingeladen werden können. In diesen sind nicht mehr wir die Urheber, sondern die einladende Person.

Doch da auch diese aus Selbstkontrolle und aus eigenen Grenzen eine Welt erschaffen hat, können auch wir diese als Flucht vor der Realität sehen und annehmen.

Im alltäglichen Leben zum Beispiel verwenden wir Filme, Serien oder Bücher, um uns von der Realität abzuwenden und in eine andere Welt aus Fantasie zu begeben. Auch Kunstwerke werden größtenteils von anderen geschaffen, und trotzdem eignen sich auch andere diese Welten an.

Daraus folgt, dass den zwei genannten Punkten der Selbstkontrolle und Grenzenlosigkeit noch ein weiterer hinzugefügt werden muss, auf welchem beide aufbauen: die Idee des Eskapismus.

Es muss nicht jedes Fantasie- oder Kunstobjekt selbst geschaffen sein, um einen Zufluchtsort vor der Realität und deren Albtraum darzustellen. Während dieser Realitätsflucht zeigen Bücher, Filme oder Kunstobjekte uns neue Welten, in welchen Dinge anders existieren können und Lebenswege anders verlaufen können als in der alltäglichen Welt.

Teilweise können sie uns auch genau, weil sie von jemand anderem geschaffen wurden, von den negativen Emotionen unseres eigenen Albtraums ablenken. Zwar können auch sie Negatives in uns auslösen, je nachdem, wie tief man sich in sie hineinbegibt, doch sind dies keine negativen Gefühle, welche aus realen Begebenheiten entstehen. Sie sind abschaltbar und nicht direkt durch unser eigenes Leben beeinflusst, wodurch sie uns in dem Moment als real vorkommen mögen.

Allerdings können sie uns, sobald wir diese Welt verlassen, nicht mehr kontrollieren. In gewisser Weise werden die ausgelösten Gefühle bei Wiedereintritt in die restliche Welt einfach abgestellt und wirken nicht mehr existent. Selbst in dem Moment, in welchem sie existieren, kommen sie uns als anderer Schmerz oder Trauer vor, denn sie gelten nicht uns selbst, sondern der Idee, welche uns zuvor präsentiert wurde.

Genauso verhält es sich mit positiven Gefühlen, doch trotzdem haben wir diese prägnanter in Erinnerung und glauben, sie würden nur in der traumhaften Welt vorkommen. Wir meinen, die positiven Gefühle dieser Welt würden mehr zählen und die negativen Gefühle weniger, da sie uns nicht direkt beeinflussen. Damit merken wir uns die Welt der Kunst und Fantasie als eine perfektere Welt und eine Welt, in welcher ein Einzelner selbst seine Freiheit und sein Glück bestimmt.

Doch aus welchem Grund denken wir dies nicht auch von der restlichen Realität? Wenn diese als Albtraum betitelt wird, dürften in ihr dann nur negative Emotionen vorkommen?

Wir haben jedoch auch in unseren alltäglichen Leben glückliche Momente, in welchen nicht das Negative uns bestimmt, sondern positive Emotionen, und trotzdem dürften wir uns im Albtraum nur an die schlechten Erfahrungen erinnern.

Wir erleben nicht nur Positives, wenn wir uns in eigenen ausgedachten Welten bewegen, sondern auch in kleinen oder großen Momenten der restlichen Welt: Kleine Gesten, ein Kompliment, ein Lächeln oder eine Aufmerksamkeit schätzen wir wert und freuen uns über sie.

Ob es materiell ist, ein Gefühl oder ein seelischer Aspekt: Immer wieder kann auch im Albtraum Traumhaftes auftreten.

Trotz all dieser Möglichkeiten, erfreuende Momente im Alltag zu finden, scheint diese Welt angsteinflößend und bedrohlich zu wirken. So bezieht dies sich vielleicht auf die Realität dieser Welt. Sie verwandelt und entwickelt sich ohne den Einfluss des Einzelnen.

Natürlich gibt es immer wieder einzelne Personen, welche an diesen Entwicklungen beteiligt sind, doch können diese nicht alleine auftreten, sondern sind auf Mithilfe und Unterstützung angewiesen.

In der realen Welt geschieht alles autonomer als in unserer Welt der Kunst und Fantasie. Wie bereits festgestellt, kann der Einzelne sie nicht kontrollieren, da sie nicht von ihm alleine ausgeht. Es gibt also nicht nur einen Verlust an Kontrolle, sondern wir müssen uns immer wieder an die Greifbarkeit und Realität des Rests erinnern.

Er besteht nicht aus ideologischen, theoretischen Gedankenkonstrukten, stattdessen beeinflusst er uns, und wir existieren unser gesamtes Leben in diesem Albtraum. Jegliche Existenzquellen liegen in ihm, und wir sind somit auf ihn angewiesen.

Wir können Ausflüge in eigene gedankliche Welten machen, doch finden diese alle im Rahmen der Realität statt. Dieser Rahmen besteht in jedem Moment, ob wir ihn nur sehen, uns mit seiner Existenz beschäftigen oder nicht.

So liegt das Albtraumhafte vielleicht nicht nur in den Erfahrungen, welche wir machen, so negativ diese auch sein mögen. Es liegt nicht einmal ausschließlich in dem Schlechten oder Zerstörerischen der Welt, da dieses häufig in der Kunst und Fantasie reflektiert wird und somit ein Teil beider Welten ist.

Vielmehr liegt das Albtraumhafte in der Existenz dieses Restes selbst. Darin, dass er sowohl vor als auch nach uns existiert, dass wir ihn selbst kaum beeinflussen können, er hingegen alles in unserem Leben beeinflusst. Dass wir in ihm täglich mit unserer Endlichkeit und unseren Grenzen konfrontiert werden.

Besonders darin, dass er eben das ist, was uns immer umgibt: eine Realität, in welcher wir nicht alles verstehen, und trotzdem ist all dies und sie selbst da. Diese Unabhängigkeit und Autonomie dessen, von welchem wir abhängig sind, wirkt angsteinflößend und bedrohlich.

In diesem kann sowohl Positives als auch Negatives entstehen, sich entwickeln oder einfach existieren, doch ist es das Konzept selbst, welches uns als bedrohlich vorkommt. Deshalb versuchen wir ihm, in unsere eigenen Welten zu entkommen, da wir diese Aspekte dort zwar merken, doch belasten sie uns weniger, denn ihre Präsenz wird weniger spürbar.

Folglich entfliehen wir dem Albtraum in die Welt der Kunst und Fantasie, welches auch bedeuten muss, dass beide ohne einander nicht existieren können. Schließlich bauen beide Welten auf ihrer Gegensätzlichkeit zu der anderen auf.

Es ist grundlegend für die Fantasie und die Kunst, von etwas inspiriert zu werden und etwas zu haben, von welchem sie sich entfremden können. Sie benötigen das Albtraumhafte, um selbst als traumhaft dastehen zu können.

Im Gegenzug dazu kann der Albtraum als solcher nur wahrgenommen werden, wenn es eine vermeintlich erstrebenswertere oder wünschenswerte Gegenposition gibt. Genau diese Gegensätzlichkeit ist es, welche der jeweils anderen Welt die Möglichkeit gibt, identifizierbar zu sein. Gäbe es nur den Albtraum oder nur die Kunst und Fantasie, so könnten wir diese nicht als solche erkennen. Um etwas zu identifizieren, müssen wir seine Eigenschaften, mit denen des Gegensatzes in Kontrast setzen, nur so können wir uns in eine der Welten hinein- oder herauswünschen. Demnach dienen die Gegensätze als Maßstab füreinander und als gegenseitige Existenzgrundlage.

Zurückkommend zu der Ausgangsfrage, ob all dies bedeute, dass der Mensch aus dem Albtraum erwachen müsste, ob dieser aufhöre zu existieren oder der Mensch sich komplett in die Welt der Kunst und Fantasie begeben lässt, lässt sich sagen: Er tut es immer wieder in Teilen, doch sobald er komplett erwacht, würde er dies nicht mehr bemerken.

Wie herausgearbeitet, ist die Welt der Kunst und Fantasie für den Menschen eine Welt, welche er sich selbst erschaffen kann. In dieser kann der Mensch nach seinen eigenen Vorstellungen leben und die Rahmenbedingungen beliebig anpassen und verändern. Diese selbst erschaffene Welt dient für ihn als eine ideale Vorstellung einer Welt, in welcher er nach seiner eigenen Perfektion streben und sich von der realen Welt entfernen kann.

Die reale Welt ist sein Albtraum, denn der Großteil von dem, was in ihm passiert, liegt außerhalb des Einflusspektrums des Einzelnen. Er versucht immer wieder, selbst dem Albtraum zu entfliehen oder aus ihm zu erwachen, indem er sich in seine eigenen Traumwelten begibt.

So gibt es immer wieder einzelne Gelegenheiten, in welchen der Mensch es schaffen kann, nicht mehr komplett im Albtraum gefangen zu sein, doch kehrt er immer wieder dorthin zurück.

Das Einzige, welches ihn komplett vom Albtraum befreien könnte, wäre sein Tod. Allerdings liegt der Tod an sich immer noch im Teil des Alptrahms, da dieser eben alles außer Kunst und Fantasie ist. Auf Grund des Endens unseres Bewusstseins würden wir dies jedoch nicht mehr wahrnehmen können.

Deshalb wünschen wir uns, während wir uns bewusst wahrnehmen, das Unerreichbare eines von uns selbst aufgestellten Ideals unseres Lebens zu erreichen. Dies schaffen wir in der Realität häufig nur in Teilen, weshalb wir versuchen, dieses Ideal innerhalb von uns selbst bestimmten Welten zu erreichen. Über unser Leben hinweg finden wir auf diese Weise sowohl in den Traumwelten als auch im Albtraum Momente der Leichtigkeit, des Glücks und der Befreiung.